

An einem Strang gezogen

GEFÄHRDUNGSBEURTEILUNG Das Marienhaus Klinikum Saarlouis-Dillingen zeigt, wie es geht

Im Marienhaus-Klinikum Saarlouis-Dillingen unterstützte BEST die Mitarbeitervertretung bei der Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung psychische Belastung. Die Zusammenarbeit der Akteure und das gemeinsame Vorgehen können als gutes Beispiel dienen.

Von Matthias Hoffmann

Eine „Gefährdungsbeurteilung psychische Belastung“ dient dazu, Belastungen in der Arbeit zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Sie ist gesetzlich vorgeschrieben. Im Auftrag der Landesregierung bietet BEST das Projekt „Betriebsmonitor Gute Arbeit Saar“ (BMGAS) an, in dem auch Arbeitnehmervvertretungen beraten und begleitet werden, wenn eine solche betriebliche Belastungsanalyse durchgeführt wird. Für den Erfolg einer solchen Belastungsanalyse ist es wichtig, dass alle Beteiligten ziel- und konsensorientiert an einem Strang ziehen. Wie man's richtig macht, zeigt das Marienhaus-Klinikum Saarlouis-Dillingen.

Der Ablauf einer solchen Analyse ist im Grunde genommen immer der gleiche: Einrichtung einer Lenkungsgruppe, in der alle Verantwortlichen vertreten sind, die man zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen braucht, Erstellung eines Fragebogens, Befragung, Präsentation der Ergebnisse vor der Belegschaft, Workshops und schließlich Maßnahmenentwicklung nach dem Grundsatz der Beschäftigten als „Experten und Expertinnen ihrer selbst“.

Die Frage ist nur: Warum funktioniert die Durchführung in manchen Betrieben gut und in manchen schlecht? Was waren im Marienhaus die Erfolgsfaktoren? Ganz grundsätzlich war es schlicht der Wille zum Guten. Alle Beteiligten wollten die Gefährdungsbeurteilung nach Kräften nutzen, um Belastungen zu erkennen und geeignete Maßnahmen der Abhilfe zu schaffen. Sie arbeiteten regel-



Arbeiteten erfolgreich zusammen (von links): Sabine Ruppert-Fürstos (Krankenhaus-Oberin), Sonja Petit (Vorsitzende der Mitarbeitervertretung), Rosemarie Wolfanger-Bennoit (Betriebsärztin), Esther Blaß (Gesundheitsmanagerin), Michael Müller (Fachkraft für Arbeitssicherheit), Holger Schlichter (Qualitätsmanagementbeauftragter) und Rudolf Krasenbrink (Pflegedirektor).

mäßig und über einen längeren Zeitraum engagiert in den Lenkungsgruppentreffen mit und bereiteten diese ernsthaft und gründlich vor. Die Bereitschaft, fachkundigen Rat von BEST anzunehmen und gleichwohl notfalls hartnäckig mit dem zwingenden Zwang des besseren Arguments die eigene Ansicht zu vertreten, setzten die notwendige Energie und Dynamik frei, die ein solches Projekt braucht.

Alle waren gewillt, ein Ergebnis zu erzielen

Eine stets wertschätzende Diskussionskultur zeichnete aber auch die Zusammenarbeit der Lenkungsgruppe nach innen aus. Durchaus hart in der Sache, aber immer verbindlich im Ton wurden Diskussionen geführt und Entscheidungen gefällt. Solche Situationen führten mitunter sogar zu einem befreienden Lachen, wenn die Diskutanten plötzlich erkannten – gelegentlich nach einem Wink von BEST – dass sie sich unnötig in einem Punkt verbissen und verannt hatten. Solche Momente sind in einem Projektprozess Gold wert. Auch die Einbindung der Beschäftigten in alle Phasen des Projekts war vorbildlich und deswegen nachhaltig erfolgreich. Alle Schritte wurden frühzeitig und umfänglich kommuniziert: Inhaltlich transparent und um Mitarbeit werbend im Ton.

Zu guter Letzt: Die Bereitschaft, nach der Projektphase in

zwei Workshops mit BEST passgenaue Maßnahmen zu entwickeln, hat den Mitarbeitern noch einmal deutlich gemacht, dass es der Lenkungsgruppe nicht darum ging, mit dem Projekt BMGAS nur den Einstieg in die Gefährdungsanalyse zu machen, sondern gemeinsam mit den Mitarbeitern Belastungen zu erkennen und wirklich die Arbeitsbedingungen an diesen Punkten zu verbessern. Daher wurde auch eine Überprüfung der Maßnahmen (Wirksamkeitskontrolle) in zwei Jahren beschlossen.

Fazit: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Lenkungsgruppe des Klinikums können zu Recht stolz sein auf die von ihnen geleistete Arbeit.

Dr. Matthias Hoffmann ist Fachberater bei BEST.

WAS BEST BIETET

Unterstützung und Beratung der Arbeitnehmervvertretungen in allen Feldern betrieblicher Mitbestimmung, auch bei der Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung psychische Belastung.



Informationen unter best-saarland.de oder telefonisch unter der Nummer 0681 4005-249